

Diskurs der Erzählung. 4. Modus, Perspektive

In: **Gérard Genette: Die Erzählung** (München: Fink 1994.)

(132) Welche Figur liefert den Blickwinkel, der für die narrative Perspektive maßgeblich ist?

→ Es muss unterschieden werden zwischen „Wer spricht?“ und „Wer sieht?“

(133) Bei Stanzel gibt es drei Erzählsituationen, aber: der „Autor“ als Erzähler und eine Figur als Erzähler können die gleiche fokale Position innehaben.

1955 entwickelt Norman Friedman eine achtegliedrige Klassifikation.

(A) 2 Typen „allwissende“ Narration, mit und ohne „Einmischung des Autors“

(B) 2 Typen von Narration „in der ersten Person“, mit dem Ich als Beobachter oder als Held

(C) 2 Typen „selektiv-allwissender“ Narration; ein oder mehrere eingeschränkte Blickwinkel

(D) 2 Typen „objektiver“ Narration, wobei der zweite rein hypothetisch ist und sich vom ersten nur schwer unterscheiden lässt: „dramatischer Modus“ und „Kamera“

Friedman beschreibt den 6. Typ als „eine von einer Figur, aber in der dritten Person erzählten Geschichte“ → Erzähler und fokale Figur werden vermengt; das gleiche geschieht bei Stanzels Reflektorfigur

(135) *Fokalisierung*

(137) Fokalisierungstyp erstreckt sich nicht über ein ganzes Werk, sondern einzelne Segmente

(139) *Alterationen*

Paralipse (Begriff aus der Rhetorik): Dem Leser werden Informationen vorenthalten, z.B beim Kriminalroman;

(141) *Modus: Polymodalität*

Die unpersönliche Erzählung tendiert zur internen Fokalisierung → Ursache: Respekt vor Figuren, Form der Diskretion; Ich-Erzähler muss nicht diskret gegenüber sich selbst sein

(142) „Prinzip der Nichteinmischung“ des Erzählers gegenüber den Helden

(144) Der Erzähler bleibt hypothetisch gegenüber den Figuren [erzählt zum Beispiel nicht, warum sie bestimmte Dinge tun]. Kann als Ausflüchte des Autors oder als Betonung der Fokalisierungsinstanz gesehen werden.

(147) **Paralepse**: Zuviel an Informationen: Erzähler berichtet über etwas, das er nicht wissen kann. Beispiel: Personale Erzähler – Innensicht einer anderen Figur

(149) Proust nutzt gleichzeitig verschiedene Fokalisierungsmodi → lässt sich aber nicht mit der Allwissenheit des klassischen Romans gleichsetzen.

Der Perspektivewechsel kann als „Verstoß“ gesehen werden; wenn es jedoch – in der modernen Literatur – keinen allgemein gültigen „Code“ mehr gibt, verliert die Formulierung ihren Sinn.